

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinste Anzeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 48.

Sonnabend, den 25. April 1908.

12. Jahrg.

Völkische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar auf Korfu. Am Dienstag empfangt der Kaiser Zerkow-Paischa, der ein Handschreiben des Sultans überreichte. Der Abgesandte des Sultans fand eine sehr freundliche Aufnahme und wurde vom Kaiser zu Tisch geladen. Ein Gerücht, das Kaiserpaar werde in den ersten Tagen des Mai in Neapel mit der Königin von Italien zusammentreffen, ist nach den bisherigen Reisebestimmungen unwahrscheinlich.

— Zum Aufenthalt des Kaiserpaars auf Korfu wird berichtet, daß demnächst der Prinz von Connaught, der Bruder des Königs von England, dort zum Besuch eintreffen wird. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin ist die ursprünglich für den 28. April festgesetzte Abreise auf Anfang Mai verschoben worden.

— Wie jetzt festgestellt ist, wird die „Hohenzollern“ am 1. Mai, während am zweiten, Korfu verlassen und das Kaiserpaar nach Bari bringen, von wo aus der Besuch des Hohenzollern-Schlösses Gastein der Monate stattfindet. Die Seretei endet am 6. Mai in Pola; von dort aus begibt sich das Kaiserpaar nach Wien.

— Die Regierung auf Neffen. Das Berliner Tageblatt konstatiert, daß unsere Minister sich gegenwärtig fast sämtlich auf Neffen befinden, und daß trotz der Abwesenheit ziemlich aller Regierenden die Dinge bei uns zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter gehen als zuvor. Die Minister sind dem Beispiele des Kaisers und des Reichstanzlers gefolgt und haben meist mildere Gegenden aufgesucht, und besonders Italien hat sie in diesen Öftertagen mächtig angezogen. Herr v. Tirpitz weilt auf Sardinien, wo er eine Besitzung hat, und Herr Dernburg besucht die Galerien und die Altertümer Roms. Der Minister des Innern Herr v. Wolff befindet sich gleichfalls in Italien, der Kriegsminister Herr v. Sienem ist in Sizilien eingetroffen. Der Kultusminister Herr Holle hat eine Urlaubsbereise angetreten, der Handelsminister Delbrück ist verreist,

wird aber bald zurückkehren, der Finanzminister Herr v. Rheinbaben sollte am Donnerstag heimkehren, wogegen der Staatssekretär des Innern Herr v. Bethmann-Hollweg bis zum 28. Mai im Auslande weilen wird.

— Die Spaltung in der freisinnigen Vereinigung. Auf dem Frankfurter Parteitage der freisinnigen Vereinigung ist der Austritt mehrerer hervorragender Mitglieder der Partei zum Teil bereits erfolgt, zum Teil unabwendbar geworden. Die Bildung einer neuen Partei ist nicht beabsichtigt.

— Die Sonntagsfahrten. Der preussische Eisenbahnminister war erjucht worden, zur Erleichterung des Besuchs der Kreisstädte und ihrer Umgebung die Ausgabe von billigen Sonntagsfahrkarten vom platten Lande nach den mittleren und kleineren Städten einzuführen. Der Minister hat ablehnend geantwortet. Der Zweck der Sonntagsfahrten bestehe darin, den Bewohnern von Städten, die in reizvoller Umgebung liegen, durch Verbilligung der Fahrpreise den Besuch der in der Nähe gelegenen Erholungsorte zu erleichtern und ihnen Gelegenheit zur Kräftigung und Stärkung in der frischen Landluft zu geben. Wenn dagegen der ländlichen Bevölkerung dieselben Vergünstigungen zum Besuch der Theater- und anderen künstlerischen Veranstaltungen sowie zu geschäftlichen Besorgungen in den Städten gewährt werden sollen, so könne er eine derartige Erweiterung des Zwecks der Sonntagsfahrkarten leider nicht in Aussicht stellen.

— Wie verlautet, werden gegenwärtig auf dem Artilleriechießplatz in Kammersdorf mit drei verschiedenen Arten von Gebirgsgeschützen Schießversuche veranstaltet. Es kommen hierbei Kanonen nach dem System Krupp und Ehrhardt in Betracht. Für die Verwendung der Gebirgsgeschütze kommen lediglich die Kolonien in Frage, wo diese Geschütze bereits mit Erfolg verwendet worden ist.

Oesterreich-Ungarn. Nach Wiener Meldungen wird in Pest, wo Kaiser Franz Joseph Sommeraufenthalt nimmt, auch Fallers, der Präsident der französischen Republik, am 27. und den greisen

Monarchen zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum zu begrüßen.

— Am 30. d. Mts. werden in Wien die österreichischen und die ungarischen Minister sich in einer Beratung über gemeinsame Angelegenheiten auch mit der Feststellung des gemeinsamen Budgets für 1909 beschäftigen. Die wichtigste Frage, die zu erledigen ist, hat bereits allseitige Zustimmung gefunden, nämlich die Erhöhung des Friedensbestandes der Arme.

— In Prag kam es nach einer Versammlung, in der Hebrden gegen Deutschland gehalten worden waren, zu einer förmlichen Mißverständlichkeit zwischen Deutschen und Tschechen. Die Polizei hatte vier Stunden zu tun, ehe sie die Ruhe wiederherstellen konnte.

— Die neonationalistische Partei der ungarischen Sozialdemokraten hatte für die Osterfeiertage nach Belies einen Kongreß einberufen, zu dem 214 Delegierte aus verschiedenen Gemeinden angemeldet waren. Der Oberführer aber hat, wie jetzt bekannt wird, die Abhaltung des Kongresses verboten, da eine solche Tagung während der Osterfeiertage das religiöse Empfinden verletzen könnte, und da Verhandlungen auf der Tagesordnung ständen, die eine Aufregung gegen staatliche Einrichtungen bedeuteten. Das Verbot wird im Abgeordnetenhause dem Gegenstand einer Besprechung bilden.

— Die Kuldigungen der deutschen Bundesfürsten in Wien. Von den dreimundanzwanzig deutschen Bundesfürsten werden nach den bisherigen Dispositionen am 7. Mai 1908 in Wien anwesend sein, um dem Kaiser Franz Joseph aus Anlaß seines sechzigjährigen Regierungsjubiläums zu hulbigen: Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta, Prinzregent Luitpold von Bayern, König Friedrich August von Sachsen, König Wilhelm II. von Württemberg, Großherzog Friedrich Wilhelm von Baden, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Großherzog Friedrich August von Oldenburg, Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Friedrich von Anhalt, Fürst Leopold IV.

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Was sagst du da, Mädchen?“ rief Theo heftig, doch gleich darauf besann er sich und fuhr ruhiger fort, indem er Wallys Hand in die seine nahm: „Und was weißt du denn von jenem anderen?“

Sage es mir, hat dir Lori davon gesprochen?“

„O sehr viel weiß ich,“ entgegnete Wally, schon bejüngt durch den einschmeichelnden Ton, den er plötzlich angeschlagen hatte.

„Sprich doch!“ drängte Theo.

„Nun ja, eigentlich hat Lori es mir verboten, aber — dir kann es gar nicht schaden, wenn du es erfährst. Ich muß doch für Fräulein Lori die Briefe besorgen und abholen, sie schreibt sehr fleißig, ich habe auch, wenn ich das Zimmer aufräume, schon manchmal so einen Liebesbrief aufzustöbern genützt, wenn sie ihn auch gut verborgen hat. Na, der war so homig, ich — ich sage dir, gib die Hoffnung auf, — Lori bekommt du nie, und sollst du noch so lange warten!“

Theo war bei den Mitteilungen Wallys heftig aufgesprungen, erregt schritt er auf und ab.

„Das darf nicht mehr geschehen, Wally, hörst du, — du mußt in Zukunft alle Briefe mir bringen, ich will es!“

„Da, ha, ha, ha, und wenn ich nun aber nicht will?“

„Lori soll und darf keine Briefe empfangen;

ihre Vater hat es Tante Kathinka strengstens aufgegeben, daß Lori alle Briefe vorenthalten werden sollen. Wenn die Tante erfährt, was du hinter ihrem Rücken getan, bist du entlassen, dessen sei versichert.“

Wally war sehr bleich geworden.

„Um Gottes willen, Theo, ich will ja alles tun, nur verrate mich nicht. Du sollst alle Briefe bekommen, aber entlassen zu werden, das wäre doch das Schrecklichste von allem. Dann könnte ich dich gar nicht mehr sehen. — denn du — du wirst mich wieder lieben. Wenn du eingeschlagen haben wirst, daß keine Bemühungen um Lori vergebens sind, dann kehrt du doch zu mir zurück, und ich will warten Theo, — warten auf den Augenblick, wo du sagen wirst: Sei wieder mein! Dann will ich jubelnd in deine Arme fliegen, und dich lieb haben, — nur bist mir, Theo, — du bist mir doch?“

„Jawohl Wally, — vorausgesetzt, daß ich die Briefe bekomme.“

„Ja, ja!“

„Aber jetzt geht einstreifen voraus, man könnte dich vermissen; wir haben ohnedies schon zu lange geplaudert. Doch noch eins. Lori darf nichts ahnen, du mußt flug sein, und dir ihr Vertrauen zu erhalten suchen, damit sie nach wie vor ihre Besorgungen nur von dir machen läßt.“

Wally nickte, dann verschwand sie zwischen den Bäumen. Nach eine Weile kehrte auch Theo gedankenvoll ins Haus zurück.

Als er bei seiner Tante eintrat, fiel dieser sein

blaßes Aussehen auf. Besorgt griff sie nach der Hand des Neffen. „Du siehst schlecht aus, mein Junge, fehlt dir etwas?“

Theo schüttelte mit einer melancholischen Bewegung den Kopf. „Ich bin verliebt, Tante! — Wenn das so fort geht, dann — er vollendet nicht, und machte eine beziehende Gebärde nach der Tante.“

„Aber,“ stieß Tante Kathinka, „du bist in Lori verliebt? Ach ahnte es wohl!“

Der junge Mann nickte. „Wo ist Lori, Tante?“

„Auf ihrem Zimmer, sie wollte Briefe schreiben.“

„Briefe schreiben!“ fuhr Theo heftig auf. „Weißt du, an wen sie Briefe schreibt?“

„An ihren Vater und verschiedene Freundinnen, wie sie selbst sagte.“

„Da, ha, an ihren Geliebten schreibt sie! O Tante, du bist wirklich eine schlechte Aufpasserin; täglich bekommt Lori Briefe von jenem Menschen, und du solltest das doch verhindern.“

„Das Lori Briefe bekommt, ist wohl nicht gut möglich; beruhige dich doch mein Goldsohn, und bedenke, daß die Kleine, so lange sie sich in meinem Hause befindet, nicht ein einziges Mal allein ausgegangen ist. Sie weiß ja auch nicht Weg noch Ziel hier. Alle Briefe, die einlaufen, müssen doch bei mir abgegeben werden, — also, wie sollte Lori wohl dazu kommen, irgend etwas zu erhalten?“

Ihr Vater schreibt allerdings öfters, — aber —

„Und doch ist es so, wie ich dir sagte,“ unterbrach Theo den Redestrom. „Du fange Tante hat eben nicht bedacht, daß verliebte Menschen erfindertisch

zu Schaumburg-Lippe. Erbprinz Heinrich XXVII. Herzog v. L. Ferner der Präsident des Hamburger Senats Bürgermeister Dr. Burdardt, der die Glückwünsche von Hamburg, Bremen und Lübeck überbringt.

England. Campbell-Bannermann †. Der frühere englische Premierminister Campbell-Bannermann ist Mittwoch plötzlich am Herzschlag gestorben. Der 72jährige liberale hochverdiente Politiker hat den Rücktritt von seinem Amte als Leiter der englischen Politik nur um vierzehn Tage überlebt.

Frankreich. Der Gegenjultan Mulay Hafid, der jetzt in bemerkenswerten Märschen nach dem Norden, also nach der Küste, vorrückt, hat wiederum Gesandtschaften nach Berlin und London sowie nach Paris und Madrid gesandt, die für die Herstellung des Friedens wirken sollen. Großen Erfolg werden diese Missionen nicht haben. Die Franzosen verüben in Marokko das Gerücht zu verbreiten, Mulay Hafid sei nach dem Süden entflohen. Die Marokkaner lachen über diese Märschen, denn sie wissen, daß für den Gegenjultan die Wege nach Fez und Rabat frei sind. Sultan Abdül Aziz läßt garnichts von sich hören.

Rußland. Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die dortige Polizei eine neue Verschönerung gegen die kaiserliche Familie entworfen. Es war geplant, anlässlich der Hochzeit der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Herzog von Södermanland einen Anschlag zu verüben. Bei Hausdurchsuchungen sind darauf bezügliche höchst wichtige Funde gemacht worden, die beweisen, daß mehrere hohe Offiziere in die Verschönerung verwickelt sind.

Auf Verehl des Zaren sind die aus dem Port Arthur-Prozess bekannten Generale Fock, Smirnow und Neiß mit Pension verabschiedet worden. — Der ehemalige russische Botschafter in Berlin, Graf Paul Schmalow, ist im Alter von 78 Jahren in Jalta gestorben.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Nach dem Jahresbericht des Männer-Turn-Vereins für 1907 gehörten dem Verein am Schlusse des Jahres 124 steuerzahlende Mitglieder, 2 Ehrenmitglieder und 24 Jüglinge an. Im Laufe des Jahres traten 43 Mitglieder ein, ausgeschieden sind 37 Mitglieder, meist infolge Fortzuges von hier. Zum Militär traten im Herbst drei Mitglieder ein. Der Turnbetrieb war auch im verfloffenen Jahre ein äußerst reger; geturnt wurde an 95 Abenden und wurden die Turnstunden von 2108 Turnern, 1724 Jüglingen besucht. Außerdem wurden 28 Vorturnerstunden abgehalten. Die Zahl der aktiven Turner betrug am Jahreschlusse 30, die der Jüglinge 24. Die Angelegenheiten des Vereins wurden in 7 Monats-, 1 Generalversammlung und 6 Turnratsitzungen erledigt. Die Einnahmen des Vereins betrugen 910,52 Mk., denen eine Ausgabe von 866,63 Mk. gegenübersteht, mithin ein Restbestand von 43,84 Mk. verblieb. Der am 10. März vor. Jahres abgehaltene Gesellschaftsabend zum besten des Geratesfonds ergab einen Reingewinn 85 Mk. Die turnerischen Erfolge stellten sich den früheren ebenbürtig zur Seite. Erwähnt sei unter anderem nur, daß auf dem in Magdeburg stattgehabten Kreisturnen der Verein den 1. Preis errang. Mäße der Verein auch im Jahre 1908 blühen und gedeihen und seinen bisherigen turnerischen Erfolgen neue hinzuzufügen.

Wie viele Volksschullehrer gibt es in unserm Kreise? Wer die Jugend hat,

hat die Zukunft. In der Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Sazes sind Staat und Gemeinde befreit, für die Jugendverziehung das Möglichste zu tun, ihre Schulen auszubauen und die Zahl der Jugendbildner zu vermehren. Mehr als 100 000 Volksschüler gibt es in Preußen, die an öffentlichen Volksschulen angestellt sind, nämlich 84 980 Lehrer und 17 784 Lehrerinnen. Davon entfallen 18 000 (unter ihnen 5755 Lehrerinnen) auf die Rheinprovinz, die die meisten Volksschullehrer besitzt, während ihre Zahl mit 3970 Lehrern und 794 Lehrerinnen in Schleswig-Holstein am geringsten ist. In unserer Provinz Sachsen gab es 7241 Lehrkräfte an öffentlichen Volksschulen, davon waren 676 weiblichen Geschlechts. Von den Landkreisen unserer Provinz hatte der Kreis Halbe die meisten Lehrer mit 287 und der Kreis Gienrück die wenigsten mit 51. Die meisten Lehrerinnen gab es im Kreise Halbe nämlich 34 und die wenigsten im Kreise Zeitz mit 0. Im Kreise Torgau betrug die Zahl der Volksschullehrer 141, die der Lehrerinnen 8.

Der Lehrherr darf den Lehrling nicht vor beendetem Lehrzeit entlassen. In der Praxis kommt es bisweilen vor, daß der Lehrherr sich mit seinem Lehrling und dessen gesetzlichen Vertreter — Vater, Mutter oder Vormund — gern dahin einigen möchte, daß die im Lehrvertrag vorgelebene Zeit abgekürzt wird. Dazu ist der Lehrherr nach der Gewerbeordnung nicht befugt, wohl aber ist die Handwerkskammer berechtigt, Lehrlinge in besonderen Fällen von der Innehaltung der festgelegten Lehrzeit zu entbinden. Deshalb kann auch der vorzeitig von seinem Meister als ausgemerzt entlassene Lehrling zur Gesellenprüfung nicht zugelassen werden. Ein Meister, der einen dreijährigen Lehrvertrag mit seinem Lehrling abgeschlossen, letzterer aber schon nach einem Jahre als ausgemerzt entlassen hatte, wurde deshalb vom Schöffengericht zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

Achtung! Falsches Geld! Die königliche Münze in Berlin bemerkt, werden seit Oktober v. J. von Hamburg aus falsche Zweimarckstücke verbreitet, die eine außerordentlich geschickte Nachahmung und um so schwerer zu erkennen sind, als sie eine mäßige Silbermischung enthalten. Das Falsifikat trägt die Jahreszahl 1906, das Münzzeichen A und das Bildnis Kaiser Wilhelm II. Die Prägung ist gut und scharf, doch weisen die Buchstaben gegen diejenigen auf den echten Zweimarckstücken ab. Die beiden Buchstaben K und A in dem Worte KAISER sind etwas größer, die Schleißen bei dem S weniger geschwungen. Besonders kennlich ist die Fälschung daran, daß sich die hintere Halsrippe des Kaiserbildnisses zwischen L und H in dem Worte WILHELM neigt, während sich bei den echten Münzen nach der Mitte des Buchstabens L zeigt. Infolge der metallischen Zusammenlegung der Fälschungen sind sie nur außerordentlich schwer zu erkennen, da sie in Farbe und Klang gar nicht im Gewicht und Feingehalt nur gering von den echten Zweimarckstücken abweichen. Auf die Ermittlung der Fälschmünger ist eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Torgau, 18. April. (Ein moderner Lehrling.) Verhaftet wurde hier der Bäckerlehrling Kied, der seinen Meister in den Mäiden gestochen hat.

Torgau, 24. April. Für Landtagswahl. Die fischerigen Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Torgau-Riechenswerda, Rittergutsbesitzer Graf-Freiherr und Rittergutsbesitzer Major von Büllingen-Lebisa (beide freikonfessionell) kandidieren für die bevorstehende Landtagswahl wieder.

Auch im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz sind die bisherigen Vertreter des Wahlkreises, Rittergutsbesitzer von Leipzig-Kropfplätz und Rittergutsbesitzer Landrat a. D. von Bodenhausen-Lebisa wieder Kandidaten.

Elster. Der hiesige Turnverein „Deutsche Treue“ hält am 31. Mai eine Fahnenweihe ab. Es werden an diesem Tage eine große Anzahl Turner aus dem Elbe-Elstergau, sowie aus dem Elbe-Muldegau der deutschen Turnerschaft erwartet.

Wittenberg, 24. April. (Verhütung Unfall.) Ein aufregender Vorfall spielte sich auf dem Bahnhof Kleinwittenberg ab. Als der nach Goswig fahrende Zug in die Station einfuhr, wollte ein älteres Ehepaar den letzten Wagen besteigen. Da sich nach kurzem Aufenthalt der Zug während ihres Einsteigens in Bewegung setzte, griffen beide nach den Griffen an dem Wagen um sich hinauf zu schwingen. Beide kamen zu Falle. Der Mann kam auf dem Trittbret des Wagens zu liegen, die Frau, die sich an dem Wagengriff festgeklammert, hing vor dem Nabe des folgenden Wagens. Die Postboten Hundt und Möbius retteten die in Lebensgefahr schwebenden alten Leute. Jetzt zogen auch noch Witzende die Notbremse. Nach halbständiger Fahrunterbrechung konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Die beiden unerschrockenen Postboten zogen sich bei dem gefährlichen Rettungsakte Verletzungen an den Händen zu.

Wittenberg, 24. April. (Unfall.) Ein hiesiger Schlächtermeister kaufte auf einer Inventurauktion in Bisdorf einen starken Bullen. Als er von dem Gehöft geführt wurde, rannte er mit voller Wucht auf das gegenüberliegende Pfarrhaus, so daß er mit gebrochenem Genick liegen blieb und abgeschlachtet werden mußte.

Bitterfeld, 22. April. (Schweres Automobilunglück.) Bei Bitterfeld fuhr ein Automobil aus Potsdam gegen einen Baum. Die vier Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, eine Dame brach den Schädel, eine andere die Hüftknochen und mehrere Rippen.

Belzig. Die städtischen Behörden in Belgig haben beschloßen, ein Elektrizitätswerk zu bauen, das noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Dessau. In der hiesigen Strohpapierfabrik wurde der Arbeiter Wäfler von einem Koltergang erfaßt. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Halle. (Im Scherz ein Auge ausgezogen.) Der 18jährige Dreherlehrling Wilmuthal von hier und der 19jährige Schlosser Jenisch aus Müllleben hatten sich im Grabe am langen Teiche bei der Zementfabrik gelagert. Jenisch spielte dabei mit einem Revolver. Im Scherz richtete er die Waffe auf seinen Freund und schoß diesem das rechte Auge aus.

Magdeburg, 22. April. Das spanische Königs-paar wird im Sommer dieses Jahres die Stadt Magdeburg besuchen.

Mentersoda, 20. April. (Schrecklicher Unglücksfall.) Der Häuer Grimm aus Kaisersgraben fiel im hiesigen Schachte in ein Bassin mit heißem Wasser. Da niemand zugegen war, verhallten die Hilferufe des Mannes ungehört, er wurde erst nach vierstündigem Suchen als Leiche gefunden. Grimm hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Sachsen i. Alt., 22. April. (Wüstarriger Dachs.) Der Förster Hornvrat aus Forsthaus Paarsberge besaß seit etwa einem Jahre einen Dachs, der jung eingeangert und vollständig zahm war. Er

sind. In Zukunft will ich selbst die Sacke in die Hand nehmen, und ich versichere dir, mir soll nichts entgehen."

"Aber so erkläre mir doch..."

"Sehr einfach, Tante. Lori erhält die Briefe durch ihre Dienerin."

"D. — durch Wally? Diele Deuchlerin, diese Schlange, ich werde sie sofort entlassen, ihren Lohn zahle ich ihr noch heute aus, dieser falschen hinterlistigen Person, sie soll mir Rede stehen, sie —"

"Gernach, gemacht, Tanten," mahnte Theo, "nur nicht vorzeitig sein, sonst ist alles verloren. Wir müssen schlau zu Werke gehen, laß mich nur machen; in Zukunft hole ich die Briefe auf der Post ab, du darfst Wally nicht eher entlassen, bis ich den Zeitpunkt für gekommen erachte; ja, du darfst dir ihr gegenüber nicht einmal das geringste merken lassen! Vorläufig brauchen wir das Mädchen noch, weil Wally Loris ganzes Vertrauen besitzt. Dadurch, daß Wally mir zugetan ist, hoffe ich das Spiel zu gewinnen!"

Tante Katinka sah wohl ein, daß Theo recht hatte.

"Du bist ein kluger Junge," sagte sie, ihm die Hand reichend, "nur Mut, Theo, wir werden Lori schon für dich gewinnen. Ich werde nächstens mit ihr reden. Du mußt ihr gegenüber nur stets den vorforschlichen Wetter spielen, um ihr Vertrauen zu erringen."

8. Kapitel.

Woche um Woche vor vergangen, ohne daß Lori irgend ein Lebenszeichen von Johannes er-

halten hätte. Den Vater, der sein Kommen immer noch hinausjoch, — wegen dringender Arbeiten, wie er schrieb, — wagte sie nicht brieflich nach dem Geliebten zu fragen, auch durfte sie nicht hoffen von dieser Seite Auskunft zu erhalten.

Nicht einmal der Gedanke, daß ihre Briefe unterschlagen werden könnten, stieg in ihrer Seele auf, da Wally sich so teilnahmsvoll ihr gegenüber benahm, und die guherzige Lori tatsächlich ihr ganzes Vertrauen geschenkt hatte. Auch Vetter Theo trug ein gänzlich verändertes Benehmen zur Schau: Seine Zudringlichkeiten hatten vollständig aufgehört. Wenn er Lori auch niemals sympathisch war, so vermochte sie sich jetzt doch soweit zu überwinden, daß sie seine Gesellschaft duldet. Theo merkte den Vorteil, den er errungen, sehr wohl und nutzte ihn nach Möglichkeit aus. Jetzt, da Lori nicht mehr, wie in den ersten Wochen, seine Gesellschaft so aufzufallen mied, nicht mehr davonlief, wenn sie sich allein mit ihm sah, war es ihm auch möglich geworden, öfters bei ihr zu weilen; man konnte an ihm auch wirklich nichts mehr auslesen. Daß Lori stiller und blässer wurde, schien im Hause niemand zu bemerken. Theo versuchte nur immer, sie aufzuheitern und zu zerstreuen.

Eines Abends wollte Lori unbemerkt das Haus verlassen, um einen Brief, in dem sie scheinlich um Nachricht bat, in den Briefkasten zu stecken, und selbst einmal auf Post nachzusehen, — als ihr in dem bereits dunklen Gausstrich Theo begegnete, der scheinbar zufällig ebenfalls ausgehen wollte; er hatte jedoch den leichten Schritt die Treppe herab-

kommen hören und trat Lori in den Weg. Sehr erschauert lang seine Frage: "Aber liebste Cousine, wo wollen sie denn jetzt noch hin? Es dunkelt schon, und Sie gehen aus?"

"Ich — ich — möchte — bloß einen Brief besorgen."

Lori war sehr verlegen geworden, es war ihr absolut nichts anderes eingefallen, was sie vortragen konnte.

"Und deshalb wollten Sie sich selbst bemühen? Warum schicken Sie nicht Wally fort?"

"Ich fand sie nirgends und dachte..."

"Nein, nein, das kann ich keinesfalls zugeben," unterbrach sie Theo, "übrigens, wenn Wally ihren Dienst schlecht versteht, — Sie brauchen es nur zu sagen, und die Tante wird Ihnen sofort eines der anderen Mädchen zur Verfügung stellen, es giebt deren genug im Hause."

"Nein, — o nein," wehrte Lori erwiderten, "ich bin Wally sehr zugetan und möchte sie nicht missen; sie wird eben irgend etwas Notwendiges zu besorgen haben, das ich doch zu entschuldigen."

"Ja, ja, Sie sind eben immer zu Eitelkuldigungen bereit, Lori, ich glaube, Sie gehen dem Mädchen zu viel nach. Ihr gültiges Herz läßt keine Anklagen zu. Übrigens, wenn Wally nicht da war, Sie wissen doch, — Lori, ich bin Ihr Sklave, Sie dürften doch nur mich mit der Besorgung Ihres Briefes betrauen, — mit taunend Freunden würde ich alles für Sie tun, was Sie verlangen, selbst mein Leben hinzugeben, wäre mir nicht zu viel."

Fortsetzung folgt.

war wie ein Hündchen im Hause. Plötzlich vor einigen Tagen wurde das bisher so friedliche Tier bössartig, biss den Förster in den Arm, riss ihm die Stiefel Stückweise von den Füßen, biss sich im Stiefelablaß fest und konnte nicht fortgeschleudert werden. Der Förster mußte sich sein Gewehr bringen lassen und das Tier zu seinen Füßen erschießen. Aus welchen Ursachen der Dach plötzlich bössartig geworden ist, weiß man nicht.

Bermischtes.

Zur Charakteristik des Berliner Knabenmörders Heider werden immer neue abstoßende Rüge bekannt. Der krankhafte Mensch empfand eine wahre Wollust, Menschen und Tiere zu quälen. So soll er als Förtner eines Lokales Personen im Fahrstuhl eingesperrt und stundenlang in hilfloser Lage haben jammern lassen. Er beschäftigte sich auch mit chemischen Versuchen, wobei er scharfe Säuren benutzte. In seiner Wohnung wurden Berliner Blättern zufolge Steine, mit Explosivstoffen künstlich gefüllt, gefunden. Zur Ueberführung des Mörders dient es, daß im Dien verbrannte Fleischreste, menschliche Knochen splitter, Reste der Soße des Emorbetens und Stiefelknöpfe gefunden wurden, die zu der Fußbekleidung des Knaben Mecher passen.

Wien wird sich zum Empfang Kaiser Wilhelms schmücken. Der Wiener Stadtrat bewilligte einen Kredit von 20000 Kronen für die Straßenausmündung aus Anlaß der Ankunft des deutschen Kaisers und der deutschen Bundesfürsten.

Im Laboratorium tödlich verunglückt. Eine folgenschwerere Explosion hat Dienstag vormittag in dem chemischen Laboratorium der landwirtschaftlichen Winterschule in Worms stattgefunden. Hierbei wurde dem ersten Lehrer der Schule, Dr. Karl Schneider, der Kopf vollständig zermetert, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Die Schuldienerin Beck erlitt eine Verletzung an der Hand, während ihre Tochter einen Beinbruch davontrug. Dr. Schneider war anheimelnd mit der Desinfektion von Neben beschäftigt, zu diesem Zwecke hatte er sich von der Frau Beck Schwefeläther bringen lassen, wobei er die Frau warnte, der Flüchtigkeit mit Licht zu nahe zu kommen. Er selbst zündete in einer gewissen Entfernung ein Streichholz an, worauf die Katastrophe eintrat. Der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene hinterließ Frau und Kind.

Gegen die Tannus-Automobilbahn. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Königstein im Tannus beschloß fast einstimmig, die geordnete Garantie für die Automobilbahn im Tannus abzulehnen, auf öffentliche Kosten energisch zu protestieren.

Militärfreikonzerte in Warenhäusern? Die Gastwirte von Berlin und Umgegend wenden sich in ihren Vereinigungen energisch gegen die Veranstaltung von Militärkonzerten in den Geschäftsräumen der Warenhäuser. Vor einigen Jahren ist schon einmal vom Kriegsminister die Militärkapellmeistern die Beteiligung an derartigen Konzerten verboten worden. Trotzdem kündigt jetzt ein Warenhaus in Wilmersdorf wieder in seinen Annoncen Militärkonzerte an. Die Wirte beabsichtigen deshalb eine Eingabe an das Generalkommando.

Ein angelegener Bürgermeister. In Rehden bei Landsberg a. W. wurde der 25 Jahre im Dienste befindliche Bürgermeister Melcher wegen Unterschlagung verhaftet.

Verärrtetes Sackobst. Die ganze Familie des Gastwirts Springtubbe in Freienwalde a. O. ist nach dem Genuß von Sackobst lebensgefährlich erkrankt, Springtubbe und seine Schwiegermutter sind schon gestorben.

Die reichsten Gutsbesitzer. Von den Gutsbesitzern in Deutschland markiert Kaiser Wilhelm an erster Stelle. Er besitzt nicht weniger als 52 Schlösser und schloßartige Grundstücke, zu denen insgesamt 83 Güter gehören. Was diese jährlich einbringen, ist natürlich schwankend, immerhin ergeben sie einen ganz beträchtlichen „Zuschuß“ zu der Zivilliste, die der Kaiser als König von Preußen erhält. Die Wälder, Felder usw. der 83 kaiserlichen Güter umfassen 98,748 Hektar, das ist 987 Quadratkilometer, eine Fläche, die 15 mal so groß ist als die des Stadtkreises Berlin. Da kann man schon etwas ernten! Dem Kaiser zunächst folgt der Fürst v. Pleß. Er besitzt 75 Güter mit 51 Quadratkilometer Gesamtumfang, hiernach kommt der Herzog v. Ujest. Dieser besitzt 52 Güter mit 39 Quadratkilometer Umfang. Der Herzog von Ratibor verfügt über 51 Güter mit 33 Quadratkilometer Umfang, der König von Sachsen hat 50 Güter mit 31 Quadratkilometer Umfang.

Ein Prin, der 4 „Güte“ fährt. Aus Demold schreibt man der „Vossischen Zeitung“: Zum Besuch ihrer Schwester Prinzessin Carola zur Lippe weilt augenblicklich die Prinzessin Friedrich von Meiningen mit ihren Kindern in Lemgo. Jüngst wohnte sie einer Aufführung im Demolder Hoftheater bei, während die Kinder in Lemgo verblieben. Da es spät wurde, verbrachte die Prinzessin die Nacht im Demolder Heidenjochschloß. Das scheint ihrem zweiten Sohn garnicht gepaßt zu haben, denn am nächsten Morgen stellte er sich, gerade als die Herrschaften frühstückten, mit einem „Guten Morgen, Mama!“ im Schloße ein. Allgemeine Ueberräschung, und die Frau Mama wollte ihm eine Strafpredigt halten. Als aber der Prinz ganz treuherzig erzählte, er habe ja nur 35 Pfg. für die Fahrt von Lemgo nach Demold in einem Wagen 4. Klasse bezahlt, da entsand allgemeine Fröhlichkeit. Der reiselustige Prinz erhielt seine Auslagen in Höhe von 35 Pfg. ersetzt.

Ein Skandal bei der Messe des Papstes. Während der Messe des Papstes am Donnerstag in Petersdom trat, wie der „Tgl. Adsch.“ berichtet wird, der jüdische Professor Feilbogen aus Wien mit zwei jüdischen Damen heran und empfing gleichfalls das Sakrament, um den Papst aus nächster Nähe zu sehen. Die eine Dame nahm die geweihte Hostie wieder aus dem Mund und versuchte sie in Papier einzuwickeln. Sofort türzten päpstliche Beamte aus die Sakramentschänderin und verhörten sie. Professor Feilbogen erklärte, jedwede Beleidigung des Katholizismus liege ihm fern, er habe sogar Neigung, katholisch zu werden. Feillich wird durch diesen Vorfall Oesterreichs Botschafter beim Vatikan betroffen, weil er dem durch das Ministerium des Auswärtigen empfohlenen Feilbogen die Gunst, die päpstliche Messe zu hören, verschafft hat. Feilbogen ist ordentlicher Professor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Wiener Universität.

Meereslegen. 12 Feringe für einen Pfennig. In den Kieler Gewässern nimmt der Meereslegen in diesem Frühjahr kein Ende. Die Feringe- und Spottenschwärme sind so ungeheuer, daß die Fischer fast allmählich die Boote bis zum Rande füllen. Daß unter solchen Umständen die Preise außerordentlich sinken, die gefangenen Fische wiederholt

waggonweise als Dünger weggeschafft werden mußten, ist natürlich. Die Kiste Feringe, 600 Stk. enthaltend, erzielte nur einen Preis von 50 Pfg., so daß schon für 1 Pfennig ein Duzend Feringe zu haben sind.

Neue Polizisten. In Philadelphia hat sich nach der „Daily Mail“ herausgestellt, daß die Polizei in großem Umfange an Einbrüchen beteiligt war. Einer der verhafteten Beamten soll gefunden haben, daß das ganze Polizeikorps mit Verbrechen durchsetzt sei. Auch Offiziere werden beschuldigt.

Aus aller Welt.

Kleine Nachrichten. Durch einen Gerüstensturz eines Neubaus in Elbing wurde der Maurerpolier Kosom getötet, der Arbeiter Hill wurde schwer verletzt. — In Klefeld bei Thorn wurde der 5-jährige Sohn des Schneizers Balkwoda durch eine umfallende Tür, an der sein Vater arbeitete, getötet. — In Kierspe (Weißalen) geriet in einer Knochenmühle ein 13-jähriges Mädchen dem Betriebe so nahe, daß es erlegt und vollständig zerstückelt wurde. Die Leichenteile mußten in einem Tuche von der Unfallstelle getragen werden. — In Nisch-rath (Miederrhein) türzte bei Reparaturarbeiten ein Dachdecker vom Kirchturm herab. Der Mann war sofort tot. — Das 2-jährige Kind des Klempnermeisters Schwelmer in Beuel bei Bonn fiel beim Spielen auf dem Hofe in einen Behälter mit hochendem heißen Wasser. Unter den größtmöglichen Schmerzen ist das arme Wesen drei Stunden später gestorben. — Ein 13-jähriger Schüler stürzte auf der Straße in Mainz im Verlauf eines Streites einen 14-jährigen Mitschüler durch einen Stich ins Herz.

Gelsenkirchen, 22. April. (Wenschlag niedergestochen.) In der vergangenen Nacht wurde der Bergmann Otto Koch von zwei jungen Burchen, die unerkannt entkommen sind, ohne weiteres niedergestochen. Der Ueberfallene war sofort tot.

Sorslaw, 22. April. (Durch Blitzschlag in Brand gelegt.) Infolge Blitzschlags geriet der Naphtahochdruck „Djinnia“ in Brand und wurde vollständig eingedampft. Das Feuer ergriff auch die Nachbarrezevoire der angrenzenden Schächte Wilaw und Sumatra.

In Indien im nordamerikanischen Staate New-Jersey kam es zwischen Italienern und Polen zu Streitigkeiten, die in einen erbitterten Kampf mit Messern und Revolvern ausarteten. 20 Mann sollen getötet und viele verletzt worden sein.

In Kamerun bei dem Dorfe Barika wurde auf einem noch nicht betretenen Gebirgspfade ein vollständig versteineter Wald gefunden, der sich 3 Km. lang an einer Berglehne hinzieht. Ob auch Steinbock vorkommt, wird von sachmännlicher Seite untersucht werden.

In Montigny in Lothringen erschlug ein Soldat des zweiten Jahrgangs im Streit einen Rekruten des Feldartillerieregiments Nr. 33 mit dem Gynap.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag nach Oitern:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Vespertagesdienst.
Fuzien: Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.
Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Die gelbe Gefahr!

Deutsche Hausfrauen hütet Euren kostbarsten Schatz, die Wäsche! Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. — In manchen Waschmitteln ist bis zu 90% Soda enthalten. — Darum prüft! Chlor zerfetzt die Wäsche in kurzer Zeit. Das patentamtlich geschützte, von wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte — „Ding an sich“ — ist frei von Chlor und Soda, wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. — „Ding an sich“ erobert sich schrittweise, trotz aller Anfeindungen jeden Tag neue Freunde.

Zu haben bei: **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Die beleidigenden Worte, die ich gegen die Ehefrau des Arbeiters Ernst Freitag ausgesprochen habe, nehme hiermit zurück.
Otto Schmiedchen.

Spoise- und Saat-Kartoffeln (Magnum bonum) hat noch abzugeben
Baderci N. 5.

Ein Kinderwagen steht zum Verkauf bei
Geuer, Torgauerstr. 4.

Wer erteilt Zither-Unterricht? Offert. mit Preisangabe unt. A. D. an die Exped. d. Bl.

Einen Knecht sucht
G. D. Müller.

Zwei schöne Wohnungen ver sofort oder zum 1. Juli d. J. zu vermieten.
A. Wagner, Bauunternehmer.

Unter-Wohnung mit Laden zum 1. Juli zu vermieten.
W. Schmoß, Mittelstr.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten.
Torgauerstraße 26.

Gute Saat- und Speisekartoffeln, 1 Zitr. 2,80 Mk., verkauft
W. Sählbrandt.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlichst **MAGGI'S Würze.** Diese gibt sofort jeder auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellten Suppe überraschend kräftigen Wohlgeschmack.
J. G. Fritzsche, Colonialw.-Handlg., Torgauerstr.

Eine Oberwohnung, Mietpreis 130 Mk., sofort oder später zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

2 gute trodne schöne Wohnungen per 1. Juli zu vermieten; später mit Gasheizung.
Emil Kauer.

Salat- und Kohlrabi-Pflanzen, Kopfsalat u. Radieschen empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Frische Hühner-Gier empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Dahlienknollen in verschiedenen Sorten, **Ständen, Kohlrabi, Salat- u. Kohlpflanzen** sowie sämtliche **Sämereien** empfiehlt
Otto Horn's Gärtnerei.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
M. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen b. Hannoversch a. M.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die
Buchdruckerei.

Nur durch
Läden, welche
mit diesem Schild
versehen sind,



können
:: SINGER ::
Nähmaschinen
bezogen werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wittenberg (Bez. Halle), Schlossstr. 4.

Zur Anfertigung von
**Grabplatten, Grabbibeln,
Grab- und Türschildern**
sowie allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich bei
fauberster und billiger Ausführung bestens empfohlen.

Annaburg, **Richard Hilpert,**
Porzellan-Fabrizerei.

Zum Schulanfang
empfehle sämtliche in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden,
ferner **Schreib- u. Zeichenhefte, Diarien,
Zeichenblätter,**
Schiefertafeln, Schwämme, Stifte zc.
Herm. Steinbeiss,
Buchdruckerei, Buch- und Papier-Handlung.



Bevor sie sich ein Fahrrad
anschaffen, ist es lobend, sich mein Lager in nur
erklaffigen Marken anzusehen.

Fahrräder von 75 Mark an.
Mäntel, Schläuche sowie sämtl. Fahrradteile
halte stets auf Lager.
Reparatur-Berkstatt im Hause. Auch nicht von
mir gelaufte Fahrräder und Nähmaschinen werden in
eigener Werkstatt billigst und schnellstens repariert.

Verkauf auch auf Zeitzahlung.
Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.

Oscar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.
Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen.

Medizinal- Ungarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-
tionalwesen, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/4 Flasche 1,00 Mk.
1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Liebling
Seite aller Damen ist die allein echte
Stedenpferd- Eilennilch- Heife
von Bergmann & Co. Kadebent
Denn diese erzeugt ein zartes weiches Ge-
sicht, volles, jugendfrisches Aussehen,
welche, farnmerwünschte Saart und diebend
schönen Geint.
à Stück 50 Pf. bei: **Max Bucke,
Otto-Schwarze**
und Apotheker Eilers.

**XVIII. Grosse
Pferde- und Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 25. u. 26. Mai d. J.
Zur Verlosung gelangen:

2300 Gew. l. v. v. M.	57000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 6000
1 Equipage mit 2 Pferden	M. 4000
1 Jagdwagen mit 2 Pferden	M. 3000
1 Stadtwagen mit 1 Pferd	M. 2000
20 Pferde	M. 22000
30 Fahrräder	M. 5100
12 silb. Bestecke, à 90 M.	M. 1080
100 silb. Bestecke, à 15 M.	M. 1500
550 silb. Esslöffel, à 8 M.	M. 4400
1584 silb. Löffel, à 5 M.	M. 7920

Günstigste 1 Mark-Lotterie.
Loose
à
1
Mark
für 10 Mark,
für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfiehlt, versendet
der Lose-General-Debit.
Hermann Semper
Magdeburg
Kaiserstr. 90. Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen
Letzte- und Cigarrengeschäften.
Loose à 1 Mk. erhältlich in
Annaburg bei A. Granert, Buch-
binderei, Hermann Reich, Barbier-
her, und überall, wo bezügliche
Plakate aushängen.
Wiederverkäufer unter günstigen
Bedingungen gesucht.

ff. Malzbier
empfiehlt
R. Bengsch,
Mühlentstraße.

**Rote Rüben,
Saure Kirschen,
Pfefferurken**
empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

**Russ. Gardinen,
Bratheringe**
empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

Knappe & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Duftmittel der Welt
Schmuckwaare „Zwillinge“
Patet 30 Pfg. echt zu haben bei:
J. G. Frische.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag den 26. April cr.
von Nachmittags 2 Uhr ab findet unser diesjähriges
Anschieszen
in gewohnter Weise statt. Gäste können am Schießen teil-
nehmen und sind freundlichst eingeladen.
Pünktliches Erscheinen aller Kameraden wird erwartet.
Der Vorstand.

Zu unserer am **Sonntag den 26. d. Mts.** von abends
8 Uhr ab im **Waldschlösschen** stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Kegelklub „Gut Holz“.

Für Bruchleidende!



Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Nacken, kein Schenken
mehr. Garantie für sichern und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apothekc Annaburg.

**Frisier-
Staub-
Schnurbart-
Taschen-
Kopfhair-
Bürsten
Taschenspiegel
Rasierpinsel**
in verschiedensten Preislagen
empfiehlt
Drogen-Handlung
O. Schwarze.

Grob's Gärtnerei
empfiehlt
**Gemüse- u. Blumen-
Zämerrien,
Hochstämmige Rosen,
Kletterrosen,
Hochst. Stachelbeeren,
Ziersträucher,
Dahlienknollen, Stauden.**

ff. Käse
als: **Gebirgs Appetit-,
Frühstücks,
Allgäuer Dessert-,
Kornatour-
Gamenbert-,
imit. franz. Gamenbert-,
Roquefort,
Kaiser-, Bamberger- und
Bayrischen Bierkäse**
empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

**Neue Braunschweiger
Gemüse- Konjerven**
in allen Packungen empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

**Phosphorsäuren
Balk**
als Beigabe zum Viehfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt
nötig, empfiehlt die
Apothekc Annaburg.

**Original-Reichel-
Likör-Essenzen**
zu haben in der
Apothekc Annaburg.

Frucht-Creme-Waffeln
à Patet 25 Pfennige.
R. Selbmann, Tortgauestr. 29.

**Selbstgeröstete
Kaffee's**
à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mk.
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Annaburger
Landwehr-
Berein**
(eingetragener Verein).
Sonntag den 26. April cr.
abends 7 1/2 Uhr

Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Goldner Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Verschiedenes.
3. Stenens-Einnahme.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. **Der Vorstand.**

Für die überaus herzliche
Teilnahme beim
Hinscheiden und Be-
gräbnis meines teuren
Mannes, unseres guten
Vaters und Grossvaters
des Kriegsinvaliden
Paul Jüch
sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

Für die Beileidskund-
gebungen aller Art, die
uns beim Dahinscheiden
unserer lieben teuren
Entschlafenen von allen
Seiten zuteil geworden
sind, sagen wir hiermit
allen unseren herzlich-
sten Dank.
Annaburg, 23. April 1908.
Familie Apitz.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochs. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Restanten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 48.

Sonnabend, den 25. April 1908.

12. Jahrg.

Völkische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar auf Korfu. Am Dienstag empfangt der Kaiser Zerkow-Poicha, der ein Handschreiben des Sultans überreichte. Der Abgesandte des Sultans fand eine sehr freundliche Aufnahme und wurde vom Kaiser zu Tisch geladen. Ein Gericht, das Kaiserpaar werde in den ersten Tagen des Mai in Neapel mit der Königin von Italien zusammentreffen, ist nach den bisherigen Reisebestimmungen unwahrscheinlich.

Zum Aufenthalt des Kaiserpaars auf Korfu wird berichtet, daß demnächst der Prinz von Connaught, der Bruder des Königs von England, dort zum Besuch eintrifft wird. Auf besonderen Wunsch der Kaiserin ist die ursprünglich für den 28. April festgesetzte Abreise auf Anfang Mai verschoben worden.

Wie jetzt festgestellt ist, wird die „Hohenzollern“ am 1. Mai, spätestens am zweiten, Korfu verlassen und das Kaiserpaar nach Bari bringen, von wo aus der Besuch des Hohentauern-Schlösses fasselt die Monate Mai/Juni. Die Seereise endet am 6. Mai in Pola; von dort aus begibt sich das Kaiserpaar nach Wien.

Die Regierung auf Reisen. Das Berliner Tageblatt konstatiert, daß unsere Minister sich gegenwärtig fast sämtlich auf Reisen befinden, und daß trotz der Abwesenheit ziemlich aller Regierenden die Dinge bei uns zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter gehen als zuvor. Die Minister sind dem Beispiele des Kaisers und des Reichstanzlers gefolgt und haben meist mildere Gegenden aufgesucht, und besonders Italien hat sie in diesen Overtagen mächtig angezogen. Herr v. Tirpitz weilt auf Sardinien, wo er eine Besichtigung hat, und Herr Dernburg besucht die Galerien und die Altstädter Roms. Der Minister des Innern Herr v. Wolff befindet sich gleichfalls in Italien, der Kriegsminister Herr v. Sinesio ist in Sizilien eingetroffen. Der Kultusminister Herr Holle hat eine Urlaubsreise angetreten, der Handelsminister Delbrück ist verreist.

wird aber bald zurückkehren, der Finanzminister Herr v. Rheinbaben sollte am Donnerstag heimkehren, wegen der Staatssekretär des Innern Herr v. Bethmann-Hollweg bis zum 28. Mai im Auslande weilen wird.

Die Spaltung in der freiwirtschaftlichen Vereinigung. Auf dem Frankfurter Parteitag der freiwirtschaftlichen Vereinigung ist der Austritt mehrerer hervorragender Mitglieder der Partei zum Teil bereits erfolgt, zum Teil unabwendbar geworden. Die Bildung einer neuen Partei ist nicht beabsichtigt.

Die Sonntagsfahrkarten. Der preussische Eisenbahnminister war erlußt worden, zur Erleichterung des Besuchs der Kreisstädte und ihrer Umgebung die Ausgabe von billigen Sonntagsfahrkarten vom platten Lande nach den mittleren und kleineren Städten einzuführen. Der Minister hat ablehnend geantwortet. Der Zweck der Sonntagsfahrkarten bestehe darin, den Bewohnern von Städten, die in reizvoller Umgebung liegen, durch Verbilligung der Fahrpreise den Besuch der in der Nähe gelegenen Erholungsorte zu erleichtern und ihnen Gelegenheit zur Kräftigung und Stärkung in der frischen Landluft zu geben. Wenn dagegen der ländlichen Bevölkerung dieselben Vergünstigungen zum Besuch der Theater und anderer künstlerischen Veranstaltungen sowie zu geschäftlichen Besorgungen in den Städten gewährt werden sollen, so könne er eine derartige Erweiterung des Zwecks der Sonntagsfahrkarten leider nicht in Aussicht stellen.

Wie verlautet, werden gegenwärtig auf dem Artilleriechiefsplatz zu Kammersdorf mit drei verschiedenen Arten von Gebirgsgeschützen Schießversuche veranstaltet. Es kommen hierbei Kanonen nach dem System Krupp und Ehrhardt in Betracht. Für die Verwendung der Gebirgsgeschütze kommen lediglich die Kolonien in Frage, wo diese Geschütze bereits mit Erfolg verwendet worden ist.

Oesterreich-Ungarn. Nach Wiener Meldungen wird in Nisch, wo Kaiser Franz Joseph Sommeraufenthalt nimmt, auch Kaiserin, der Präsident der französischen Republik eintreffen, um den greisen

Monarchen zu seinem 60jährigen Regierungsjubiläum zu begrüßen.

Am 30. d. Mis. werden in Wien die österreichischen und die ungarischen Minister sich in einer Beratung über gemeinsame Angelegenheiten auch mit der Feststellung des gemeinsamen Budgets für 1909 beschäftigen. Die wichtigste Frage, die zu erledigen ist, hat bereits allseitige Zustimmung gefunden, nämlich die Erhöhung des Friedensbestandes der Armeen.

In Prag kam es nach einer Versammlung, in der Hebröen gegen Deutschland gehalten worden waren, zu einer förmlichen Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Tschechen. Die Polizei hatte vier Stunden zu tun, ehe sie die Ruhe wiederherstellen konnte.

Die neorganisierte Partei der ungarischen Sozialdemokraten hatte für die Osterferien nach Belzes einen Kongress einberufen, zu dem 214 Delegierte aus verschiedenen Gemeinden angemeldet waren. Der Oberführer aber hat, wie jetzt bekannt wird, die Abhaltung des Kongresses verboten, da eine solche Tagung während der Osterferien das religiöse Empfinden verletzen könnte, und da Verhandlungen auf der Tagesordnung ständen, die eine Aufreizung gegen staatliche Einrichtungen bedeuteten. Das Verbot wird im Abgeordnetenshaufe den Gegenstand einer Besprechung bilden.

Die Umbildungen der deutschen Bundesfürsten in Wien. Von den dreißig deutschen Bundesfürsten werden nach der bisherigen Disposition am 7. Mai 1908 in Wien anwesend sein, um dem Kaiser Franz Joseph aus Anlaß seines sechzigjährigen Regierungsjubiläums zu hulben: Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta, Prinzregent Luitpold von Bayern, König Friedrich August von Sachsen, König Wilhelm III. von Württemberg, Großherzog Friedrich Wilhelm von Baden, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, Großherzog Friedrich August von Oldenburg, Großherzog Leopold IV.

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Was sagst du da, Mädchen?“ rief Theo heftig, doch gleich darauf bekam er sich und fuhr ruhiger fort, indem er Wallys Hand in die seine nahm: „Und was weißt du denn von jenen anderen?“

Sage es mir, hat dir Lori davon gesprochen?“

„O sehr viel weiß ich,“ entgegnete Wally, schon bejährtigt durch den einschnelnden Ton, den er plötzlich angeschlagen hatte.

„Sprich doch!“ drängte Theo.

„Nun ja, eigentlich hat Lori es mir verboten, aber — dir kann es gar nicht schaden, wenn du es erfährst. Ich muß doch für Fräulein Lori die Briefe besorgen und abholen, sie schreibt sehr fleißig, ich habe auch, wenn ich das Zimmer aufräume, schon manchmal so einen Liebesbrief aufzustöbern gewußt, wenn sie ihn auch gut verborgen hat. Na, der war so herrlich!“

„Ich sage dir, gib die Öffnung auf, — Lori bekommt du nie, und solltest du noch so lange warten!“

Theo war bei den Mitteilungen Wallys heftig aufgesprungen, erregt schritt er auf und ab.

„Das darfst nicht mehr geschehen, Wally, hörst du, — du mußt in Zukunft alle Briefe mir bringen, ich will es!“

„Da, ha, ha, und wenn ich nun aber nicht will?“

„Lori soll und darf keine Briefe empfangen;

ihr Vater hat es Tante Kathinka strengstens aufgegeben, daß Lori alle Briefe vorenthalten werden sollen. Wenn die Tante erfährt, was du hinter ihrem Rücken getan, hält du entlassen, dessen sei versichert.“

Wally war sehr bleich geworden.

„Um Gottes willen, Theo, ich will ja alles tun, nur verzeihe mich nicht. Du sollst alle Briefe bekommen, aber entlassen zu werden, das wäre doch das Schrecklichste von allem. Dann könnte ich dich gar nicht mehr mehr sehen. — denn du — du wirst mich wieder lieben. Wenn du eingesehen haben wirst, daß deine Bemühungen um Lori vergebens sind, dann kehrt du doch zu mir zurück, und ich will warten Theo, — warten auf den Augenblick, wo du sagen wirst: Sei wieder mein! Dann will ich jubelnd in deine Arme fliegen, und dich lieb haben, — nur hilf mir, Theo, — du hilfst mir doch?“

„Janosch Wally, — vorausgesetzt, daß ich die Briefe bekomme.“

„Ja, ja!“

„Aber jetzt geh' einstreifen voraus, man könnte dich vermissen; wir haben ohnedies schon zu lange geplaudert. Doch noch eins. Lori darf nichts ahnen, du mußt klug sein, und dir ihr Vertrauen zu erhalten suchen, damit sie nach wie vor ihre Besorgungen nur von dir machen läßt.“

Wally nickte, dann verschwand sie zwischen den Bäumen. Nach eine Weile kehrte auch Theo gedankenvoll ins Haus zurück.

Als er bei seiner Tante eintrat, fiel dieser sein

h...
t aus, mein

h...
hollischen Be-

h...
er vollendete

h...
Behörde nach

h...
„du bist in

h...
Lori, Tante?“

h...
sie schreiben.“

h...
heftig auf.

h...
Freundinnen.

h...
weist sie! O

h...
Luisenpark; in

h...
Menschen.

h...
ihl nicht gut

h...
Istobn, und

h...
lein ausge-

h...
reißt sie! O